

Mann ging für sechs Monate nach Japan und blieb 32 Jahre

Ein US-Amerikaner, der 1992 eigentlich nur für ein halbes Jahr nach Japan reisen wollte, lebt seit über 30 Jahren dort. Er erzählt von kulturellen Erfahrungen, der Gründung einer Brauerei und seinem neuen Leben.

Als Dave Prucha aus Kalifornien 1992 für eine „kurzfristige“ Arbeitsaufgabe nach Japan reiste, hätte er nie gedacht, dass er 32 Jahre später immer noch dort sein würde. Der ehemalige Universitätsprofessor, der zuvor noch nie Japan besucht hatte, dachte, er würde höchstens sechs Monate oder ein Jahr bleiben.

Eine Lebensverändernde Entscheidung

In den drei Jahrzehnten, die seitdem vergangen sind, hat Prucha ein Zuhause aufgebaut, geheiratet und drei Kinder bekommen sowie ein amerikanisches Craft-Bier-Unternehmen gegründet. „Selbst nach 32 Jahren fühle ich immer noch, dass ich hier wirklich gerne lebe“, sagt er. „Es macht so viel Spaß.“

Inspirierende Anfänge in Japan

Pruchas Interesse an Japan begann während seines Studiums der Internationalen Betriebswirtschaft an der San Francisco State University in den frühen Neunzigern, als er mehr über das Land erfuhr. „Japan war zu dieser Zeit eine bedeutende rivalisierende Wirtschaft der USA, und ich wusste nur wenig darüber“, erklärt er. Nach einer zufälligen Begegnung mit einem Lehrer, der in Japan arbeitete, bekam er im Dezember 1991 die Gelegenheit, an einer High School in Tokio zu unterrichten und

ergriff diese Chance umgehend.

„Ich bin nach Japan gegangen, ohne viel Gepäck, und das war hilfreich. Ich hatte einen offenen Geist, und ich denke, ich war jung genug“, erinnert sich Prucha. Bei seinem ersten Besuch beeindruckten ihn die „Kohäsion“ der Gesellschaft und die Liebe zum Detail, besonders in Tokio. „Die Gesellschaft war auf Harmonie ausgerichtet, und jeder schien genau zu wissen, was zu tun war“, sagt er.

Kulturelle Herausforderungen und Anpassung

Damals konnte Prucha nur „Konnichiwa“ auf Japanisch, war jedoch zuversichtlich, die Sprache zu lernen. „Ich hatte ein kleines Notizbuch dabei und dachte, ich könnte die Sprache lernen“, sagt er. „Es war viel schwieriger als ich erwartet hatte.“ Seine anfängliche eingeschränkte Sprachkenntnis stellte eine große Hürde dar. „Ohne Deutschkenntnisse ist dieses Land für viele Menschen schwer zu durchdringen“, gesteht er.

Prucha stellte fest, dass die Höflichkeit der Japaner bedeutete, dass es manchmal eine Weile dauerte, bis er erkannte, wann er etwas falsch machte. „Japaner sind so höflich, dass es gegen ihre Natur ist, jemandem direkt zu sagen, wie es hier geht“, erklärt er. Er erinnert sich daran, lange auf ein Taxi gewartet zu haben und zu bemerken, dass kein Fahrer anhielt. Schließlich fand er heraus, dass er eine große Taxilinie übersehen hatte.

Die Freude an der japanischen Lebensweise

Prucha erkannte schnell, dass er sich Zeit nehmen musste, um zu lernen, wie man in Japan lebt, wenn er hier überleben wollte. „Japan ist durchdrungen von Kultur, Tradition, Bräuchen und Gewohnheiten. Es ist einfach endlos“, fügt er hinzu. Das Land ist bekannt für seine „arbeitssüchtige“ Kultur, und Prucha sagt, dass das gut zu ihm passt. „Ich bekomme oft die Bemerkung:

„Dave, du bist wirklich wie die Japaner. Du arbeitest viel“, erklärt er. „Ich nehme das mit einem Körnchen Salz. Ich habe nichts gegen Arbeit...“

Ein neues Leben auf dem Land

Nachdem sein Arbeitsvertrag verlängert wurde, verbrachte Prucha mehr Zeit in Japan und begann, sich mehr zu Hause zu fühlen. „Nach fünf oder sechs Jahren wollte ich hier für immer bleiben“, sagt er begeistert. „Ich war völlig fasziniert von Japan und habe nicht wirklich den Gedanken gehabt, woanders leben zu wollen.“

Prucha fand Japan anfangs „super teuer“, stellt jedoch fest, dass er aufgrund seines hohen Gehalts alles ausgleichen konnte. „Ich fand, dass ich sparen und diese Ersparnisse nutzen konnte, um meine Firma aufzubauen“, sagt er. Nach dem Erwerb seines Führerscheins kaufte Prucha ein Motorrad und reiste durch das Land. „Ich begann, das Gefühl zu haben, überall in Japan hinfahren zu können, und das tat ich auch.“

Gründung eines Craft-Bier-Unternehmens

Nachdem er Vater geworden war, begann Prucha, sein Leben neu zu bewerten und beschloss letztendlich, seinen Traum von der Herstellung amerikanischen Craft-Biers in Japan zu verfolgen. „Ich habe Craft-Bier schon immer geliebt“, sagt er. Als er sah, dass Japan beginnt, Craft-Bier zu embrace, war er sehr begeistert. Prucha, der lizenzierte Landwirt ist, hatte bereits begonnen, Hopfen auf seinem Grundstück anzubauen.

Nachdem er ein geeignetes leerstehendes Gebäude in der Yamanashi Präfektur gefunden hatte, verbrachte er zwei Jahre mit dem Umbau in eine Craft-Brauerei. „Sobald wir die Lizenz erhielten und anfangen, Bier zu brauen, war es, als würde alles zusammenkommen“, sagt er. Bis heute hat er über 50 Biere mit seinem Brausystem hergestellt. „Wir beginnen, in den großen Städten zu verkaufen, denn die Leute erkennen, dass der

Geschmack, den ich hier entwickelt habe, im Grunde ein Spiegel dessen ist, was amerikanisches Craft-Bier ausmacht“, berichtet er.

Ein Gefühl der Zugehörigkeit

Obwohl Prucha sein Leben in Japan liebt, gesteht er ein, dass er die weiten offenen Räume der USA vermisst. „Ich vermisse auch die Freiheit, seine Meinung offen zu äußern, ohne das Gefühl zu haben, jemandem auf die Füße zu treten“, sagt er. Nach über dreißig Jahren in Japan sieht Prucha sich nicht mehr „so sehr als Ausländer“. „Ich fühle mich, als wäre ich einfach ein Teil der Gesellschaft und versuche, meiner Gemeinschaft zu helfen und unsere Stadt wachsen zu lassen“, erklärt er.

Prucha ist überzeugt, dass er durch den japanischen Lebensstil ein besserer Mensch geworden ist. „Ich liebe Japan am meisten, weil sie eine Gesellschaft geschaffen haben, die gut zusammen funktioniert und bemüht ist, einen gerechten und komfortablen Lebensstandard für ihre Menschen zu gewährleisten“, fasst er zusammen.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at